

Einleitung:

Das Fest Taufe Jesu ist die Brücke vom ersten großen Festkreis im Kirchenjahr - Weihnachten - zu der Zeit im Jahreskreis. Die Tatsache, das Gelingen des Kommens Jesu ist so eine große Sache, dass sie eigens gefeiert werden muss, auch wenn es Jesus ohne seine Worte und Taten nicht gibt. Deswegen dürfen wir uns am Ende des weihnachtlichen Festkreises schon darauf freuen und rüsten, nach der Bewunderung des Kindes in der Krippe mit dem erwachsenen Jesus auf seinen Wegen in Galiläa, Samarien und Judäa mitzugehen und seine Worte zu hören.

Heute stehen wir an der Schwelle, in dem Augenblick, als Jesus sich von Johannes dem Täufer taufen lässt und beginnt, öffentlich sichtbar und hörbar zu werden.

Und es ist kein Zufall, dass ausgerechnet heute unsere Erstkommunionkinder eingeladen wurden und nach dem Evangelium ein kleines Zeichen vollziehen werden, was ein Teil ihres Weges zur Kommunion ist.

Aber vorher möchten wir gemeinsam Gott bitten, dass er uns bereit macht, seine Stimme zu hören und das Geschenk des heutigen Tages von ihm zu empfangen.

Wir haben gerade das erste Ereignis im Leben Jesu nach seiner Geburt gehört. Und wir hörten die ersten Worte aus seinem Mund gerichtet an Johannes den Täufer: „Jetzt lass es! Denn so gehört es sich für uns, die ganze Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Das ist die allererste Äußerung Jesu im Matthäusevangelium und das ist immer etwas Besonderes. Ein merkwürdiger Satz.

Johannes wehrt sich nämlich, dass Jesus zu ihm kommt zur Taufe und nicht umgekehrt: „Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?“

Man spürt, dass es für Jesus wichtig ist, dass seine Taufe genauso stattfindet wie für die anderen. Was meint aber Jesus, es gehört sich, die „ganze Gerechtigkeit“ (pasan dikaiosynen) zu erfüllen? Gerechtigkeit ist ein großes Wort der Bibel und der theologischen Tradition. Sie weist in die Mitte des Glaubens und auch in die Mitte von Gottes Wesen hinein. Sie hat nämlich zwei Dimensionen: Gott ist gerecht, und auch die wichtigste Aufgabe des Menschen ist es, gerecht zu sein, die Gerechtigkeit Gottes soll auf den Menschen abfärben.

Jesus sagt in der Bergpredigt: „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; sie werden gesättigt werden“ (Mt 5,6); oder etwas später: „Sucht zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,33) Gerechtigkeit ist aber schon der Schlüssel des Alten Testaments. Zum ersten Mal taucht sie bei Abraham auf, dem Vater des Glaubens, als er gerade gelernt hat, auf die Stimme Gottes zu hören und sich auf seinen Willen zu verlassen, da wird von ihm gesagt: „Er glaubte dem HERRN und es wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“ (Gen 15,6)

Mose schärft den Israeliten als Zusammenfassung des Gesetzes ein: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen, damit du Leben hast und das Land in Besitz nehmen kannst, das der HERR, dein Gott, dir gibt.“ (Dtn 16,20)

Aber was bedeutet diese Gerechtigkeit?

Sie ist eine Spezialität Gottes, wie er auf die Welt blickt und den Menschen behandelt. Eine der größten Entdeckungen der Bibel ist, dass bei diesem Gott, der sich allmählich in der Geschichte seines Volkes gezeigt hat, Gerechtigkeit immer mit Erbarmen zusammengeht; dieses Zusammen nennt die Bibel Liebe. Das ist Gottes Geheimnis.

Und diese Art Gerechtigkeit kann und soll der Mensch widerspiegeln

- wie das Licht. Unsere eigene Gerechtigkeit ist meist zu eng, blind, hart und verhindert den Frieden, statt ihn zu fördern. Der Prophet Jesaja klagt einmal mit dem Volk Israel, und dasselbe könnte er auch von der Kirche heute sagen: „Wie ein Unreiner sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein schmutziges Kleid...“ (Jes 64,5)

Jesus empfängt mit den Leuten die Taufe zur Vergebung der Sünden. Die Taufe ist bis heute das Sakrament, wo Gerechtigkeit und Erbarmen zusammentreffen.

Die Aufgabe Jesu wird es sein, Jünger zu sammeln und mit ihnen Gottes Gerechtigkeit zu leben: wie Wahrheit, Klarheit, ungeschönt kritischer Blick zusammen mit Erbarmen, Vergebung und Großherzigkeit eine Gemeinschaft prägen und sie zu Gottes Familie machen kann.

Paulus, der sich unablässig mit der Frage der Gerechtigkeit beschäftigt hat, war begeistert, als er entdeckte, dass in Jesus das hohe Maß des Gesetzes und der Glaube an Gottes Vergebung konsequent verbunden sind. Im Römerbrief formuliert er eine sehr bemerkenswerte und gewagte These: Gott habe das Kreuz Jesu aufgerichtet als Sühnezeichen zum Beweis seiner Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden. (vgl. Röm 3,25) Das Kreuz zeigt nicht nur die tiefe menschliche Ungerechtigkeit, sondern auch Gottes Gerechtigkeit durch Vergebung.

„Die ganze Gerechtigkeit zu erfüllen“, bedeutet für Jesus und auch für den Täufer, den Weg zu gehen, der zum Kreuz führt; Ungerechtigkeit erdulden, um Gottes Gerechtigkeit zu zeigen. Eine große Aufgabe, die aber ein Geschenk und der Weg zum tiefsten Glück ist.

Das leitet uns schon zum zweiten Teil der Auslegung dieser Geschichte über, die uns Frau Wackerl entfalten wird.